

DONNERSTAG
 Hochzeit: 18.56
 morg. 8.01 und
 20.28 — 21.02
 rig: 15.02
 morg. 2.08 und
 13.36 — 14.02
6 FEBRUAR (Sonntag)
 nennungslos: 7.57 — 10.02
 Montag: 12.12
 Dienstag: 22.12
 Mittwoch: 29.12
 Donnerstag: 5.16
 Freitag: 12.16
 Samstag: 19.16
 Sonntag: 26.16

Vereinsabende des Deutschen Herings, Institut
 Vollmond Letzt Viertel Neumond Erst Viertel

2.2. 16.2. 24.2.

36 Tage sind vergangen — 329 folgen noch

Die Ordnung ist das Vergnügen der Vernunft, die Unordnung aber ist die Wonne der Phantasie.
 Paul Claudel

Gerechtes
 (wegen Strafrecht
 wieder im Sinn)

AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN
 Am 6. Februar 1919: Der Deutschnationale Bund ordnet eine ausreichende Besetzung ihrer Arbeiter oder Angestellten an. Die Besetzung ist mit eingeschränkter Arbeit, Arbeit lassen, mäßige Entlassungen vorzunehmen. — Der deutsche Mittelstand ist ein Zeilen des Sympathiestraße der Beamtenschaft für die Reinerneuerung — die durch die Stadt und den bewaffneten Arbeiter mit Patronenstreifen um den Hals und mit einem roten Band um den Arm von der Bevölkerung in eisener Ruhe betrachtet.

HAMBURGER ABC
 Das Planetarium im Stadtpark-Wasserturm wurde 1939 eingerichtet. In der Kuppel erblickt der Besucher in öffentlichen Vorführungen (Vorträgen) am künstlichen Sternenhimmel 9000 Sterne. Die Vorführungen sind von 19.30 bis 21.00 Uhr, mittwochs 18.30 bis 20.00 Uhr.

DER TÄGLICHE WITZ
 Adim kommt aus der Schule und hat sich vor seinem Vater aus: „Papa, ich soll dir sagen, ich habe ein Mädchen in ganz kleinem Kreis — nur da, mein kleiner Kreis und der Direktor.“

Abends gab es die Explosion

Kampf um Philosophenturm nach ruhiger Demonstration

Nach einer zwar verbotenen, aber diszipliniert verlaufenden Demonstration durch die Innenstadt, an der etwa 3000 Studenten und Schüler beteiligt waren, ist es gestern Abend auf dem Universitätsgelände zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei gekommen. Der Philosophenturm, seit über eine Woche im Mittelpunkt studentischer Aktionen, wurde zum Schlachtfeld. Scheiben zersplitterten, Wasser spritzte aus Löschschläuchen, Möbel wurden umgestürzt.

Nach Angaben der Polizei wurden zwei Schüler und zwei Studenten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorläufig festgenommen. Von 15 Studenten wurden wegen Verdachts der Sachbeschädigung die Personalien festgelegt. Alle befinden sich jedoch wieder auf freiem Fuß. Nach Angaben des ASIA wurde zwei Studenten so schwer verletzt, daß sie ins Universitätskrankenhaus Eppendorf gebracht werden mußten. Eine ganze Reihe wurde ambuliert behandelt.

Die Auseinandersetzung hatte begonnen, weil die Demonstranten nach ihrer Rückkehr aus der Stadt das Audimax verschlossen fanden, wo sie eine abschließende Diskussion veranstalten wollten. Die Schließung hatte die Schulbehörde veranlaßt.

Da sie das Audimax verschlossen fanden, wollten die Studenten im Philosophenturm diskutieren und gleichzeitig wieder das seit zwei Tagen von 20 Polizeibeamten in Zivil besetzte Psychologische Institut mit Gewalt betreten. Die Begründung der Studenten: „Wir sollten mit den Beamten über die Besetzung des Instituts diskutieren.“ Die Reaktion der Polizei: „Wir fühlen uns bedroht.“

Die Polizeiführung am Berliner Tor erreichte der Ruf: „Brüder! dringende Verärgerung. Sind im 2. Stockwerk stark in Bedrängnis durch Studenten.“ Nach diesem Alarmruf bahnten sich uniformierte Polizisten einen Weg durch die Studenten, um ihren Kollegen im zweiten Stock zu helfen. Schlagstöcke wurden gezogen. Das stillschweigende Überkommen der Gewaltlosigkeit galt nicht mehr.

Die auf den Korridoren des Philosophenturms hängenden Löschschläuche wurden in Tätigkeit gesetzt. Polizei spritzte Wasser auf Studenten, Studenten und Schüler spritzten zurück. Der Patronenstreifen wurde zum Wasserfall. In kurzer Zeit waren die Fußböden bis ins Erdgeschöß überschwemmt.

Im Foyer waren die Auseinandersetzungen am härtesten. Die Polizei versuchte, die Halle zu räumen. Einige Studenten setzten sich zur Wehr, andere sprangen durch zwei zerschlagnene Scheibe ins Freie.

Um 20 Uhr beschloß die Polizei den Abzug ihrer Beamten aus dem Philosophenturm. Um 20.50 Uhr schließlich wurde das Audimax für die Diskussion freigegeben.

In den anschließenden Debatten wurden die Schließung des Audimax und das Vorgehen der Polizei im Philosophenturm scharf kritisiert. Gegen Mitternacht war das „Teach-in“ beendet.

Um 2.50 Uhr kam die Polizei zum Philosophenturm zurück und durchsuchte ihn. Er war leer. Daraufhin besetzten 100 Beamte das Gebäude. Nach einer Beratung zwischen Schulsenator Dr. Drexelius, Staatsrat Dr. Haas und Dekan Pierre Aubenque beschloß die Hochschulleitung, den Philosophenturm ab auf weiteres zu schließen.



Nach den turbulenten Ereignissen im Philosophenturm: Die Studenten versuchen, sich mit der Polizei zu einigen
 Foto: H.-G. Lehmann

Der Lautsprecher warnte

Der Nachmittag hatte friedlich begonnen. Rund 2000 Studenten drängten sich um 15 Uhr im überfüllten Audimax. Zunächst wurde der Vorschlag der SPD-Fraktion zum neuen Hochschulgesetz erregt debattiert. Dr. Walter Tor-

schaff nicht berücksichtigt habe. Das sind: Autonomie der Universität, Dreiteiligkeit in allen Gremien, politisches Mandat der Universität und Wegfall des Numerus clausus, der Zwischenprüfungen und der Zwangssexmatrikulation.

Anschließend wurde die Demonstrations-Resolution verabschiedet. Einhellig beschloß man, keine Gewalt anzuwenden. Der Demonstrationsaufruf formierte sich gegen 17.30 Uhr. Ober Lautsprecher warnte die Polizei, die Demonstration, die nicht genehmigt war, zu beenden.

Die Demonstration war mit der Begründung von der Innenbehörde verboten worden, nach den Aktionen der vergangenen Freitagnacht seien öffentliche Ruhe und Sicherheit bei Demonstrationen nicht mehr gewährleistet. Der ASIA hatte gegen dieses Verbot eine einstweilige Anordnung beim Verwaltungsgericht beantragt, die am Nachmittag verworfen wurde. In der Begründung heißt es: „In Anbetracht der studentischen Gewalttätigkeiten, die sich in letzter Zeit auch in Hamburg ereignet haben, muß die Innenbehörde annehmen, daß auch zukünftig Gewalt angewendet werden soll.“ Gegen diesen Beschluß des Verwaltungsgerichts hat der ASIA Berufung eingelegt, über die noch nicht entschieden ist.

„Sieg Heil“ schreitenden Menge junger, gleichaltriger Menschen, die aus dem Audimax kam und gegen den dichten Kordon drängte. „Nazis“ und „Faschisten“ schrie man ihnen entgegen. „Laßt euch nicht provozieren von dieser Polente“, mahnten rote Buchstaben auf weißen Tuch. „Ihr freut euch doch schon seit einer Woche, endlich draufschlagen zu dürfen!“ sagte einer. Keine Reaktion hinter den Gesichtsmasken, vielleicht ein paar zuckende Mundwinkel.

Nur wenige Minuten dauerte das alles, dann schrie leiser mehr. „Sieg Heil!“ Auf Tuchfühlung standen Studenten und Uniformierte. Und plötzlich sprachen die Gesichtsmasken. Sie schlugen nicht mit Knüppeln, sondern mit Worten zurück. Das Eis begann zu knacken, dann brach es. Man verständigte sich nicht, aber man hatte wenigstens Verständnis füreinander. Und man lachte sogar. Befriedendes Lachen — für die eine und für die andere Seite. Und die Studenten gingen in die Stadt.

Dann brach das Eis

Beneckestraße, gestern nachmittag: Sie standen in dichten Reihen. Blaue Uniformen, weiße Helme, Masken aus durchsichtigem Kunststoff. Eine gesichtslose Truppe. Man hatte sie da hingestellt, bedroht, konfrontiert mit einer „Sieg Heil“ schreitenden Menge junger, gleichaltriger Menschen, die aus dem Audimax kam und gegen den dichten Kordon drängte. „Nazis“ und „Faschisten“ schrie man ihnen entgegen. „Laßt euch nicht provozieren von dieser Polente“, mahnten rote Buchstaben auf weißen Tuch. „Ihr freut euch doch schon seit einer Woche, endlich draufschlagen zu dürfen!“ sagte einer. Keine Reaktion hinter den Gesichtsmasken, vielleicht ein paar zuckende Mundwinkel.

Nur wenige Minuten dauerte das alles, dann schrie leiser mehr. „Sieg Heil!“ Auf Tuchfühlung standen Studenten und Uniformierte. Und plötzlich sprachen die Gesichtsmasken. Sie schlugen nicht mit Knüppeln, sondern mit Worten zurück. Das Eis begann zu knacken, dann brach es. Man verständigte sich nicht, aber man hatte wenigstens Verständnis füreinander. Und man lachte sogar. Befriedendes Lachen — für die eine und für die andere Seite. Und die Studenten gingen in die Stadt.

Bannmelle wurde nicht durchbrochen

Trotz des Verbots setzte sich der lange Zug aus Studenten und Schülern durch die elastisch zurückweichenden Polizeizeilen hindurch in Bewegung. Er zog diszipliniert über Glaschaussee, Neuen Jungfernstieg, Jungfernstieg bis zur Mönckebergstraße. Beide Seiten hielten sich an die Abmachung: keine Gewalt! Die um das Rathaus zum Schutz der Bannmelle postierte Polizeikette wurde nicht durchbrochen. Studenten, die Flugblätter an Passanten verteilten, wurden hindurchgelassen.

Während des Demonstrationszuges sah man am Amerikahaus und vor dem Dammtorbahnhof Diskussionen zwischen Studenten und Polizisten. Beide Seiten vertraten ihre Standpunkte. Die Polizei: „Sie müssen auch uns begreifen.“ Die Studenten: „Wir sehen keinen anderen Weg mehr, um das neue Hochschulgesetz in dieser Form zu verhindern.“

Widmung

Man kann allerlei widmen. Anteilnahme, Literaturpreis, Aufmerksamkeit, sich, Grußadresse, Buch oder Bild und was dergleichen mehr ist. Meist widmet man mit freundlichen Grüßen, in Liebe, Treue, Dankbarkeit und Bewunderung. Man kann aber auch Wegedanken widmen. Der Ämtliche Anzeiger der Freien und Hansestadt Hamburg jedenfalls kann es. So wurde jüngst die nachstehende im Bezirk Harburg „belegene“ Wegedanke dem öffentlichen Verkehr gewidmet: „Ortsteil 708 — Gemarkung Neuland — der auf den Flurstücken 922 teilweise, 928 teilweise, 934 teilweise, 921 teilweise, 994 teilweise, 647 teilweise, 648 teilweise, 649 teilweise, 920 teilweise, 651 teilweise, 652 teilweise, 654 teilweise belegene „Weg d a m m (Teilstrecke) von Schlichthofstraße bis Penzance.“ Die Freude des öffentlichen Verkehrs über diese freundliche Widmung läßt sich nur ahnen.

Doch wer kann sich den Ärger vorstellen, wenn so eine Wegedanke dem öffentlichen Verkehr wieder entzogen wird wie es am 24. Januar ausgeprochen mit dem Licentiatenweg betrieben wurde. Diese Verkehrsfläche wurde mit sofortiger Wirkung als für den öffentlichen Verkehr „entbehrlich“ demselben nicht nur entzogen, sondern obendrein noch „entwidmet“. Da schlage doch einer lang hin, wird der geneigte Leser bemerken. Entwidmung. Wieder so ein Wort, das der Duden-Redaktion entgangen ist. Unverantwortlich, diese Schlampelei. Da steht so ein Wort in jedem dritten Ämtlichen Anzeiger, und keiner hält es für nötig, es im Duden zu drucken. Kränzen zu glauben, aber ämtlich. EMANUEL



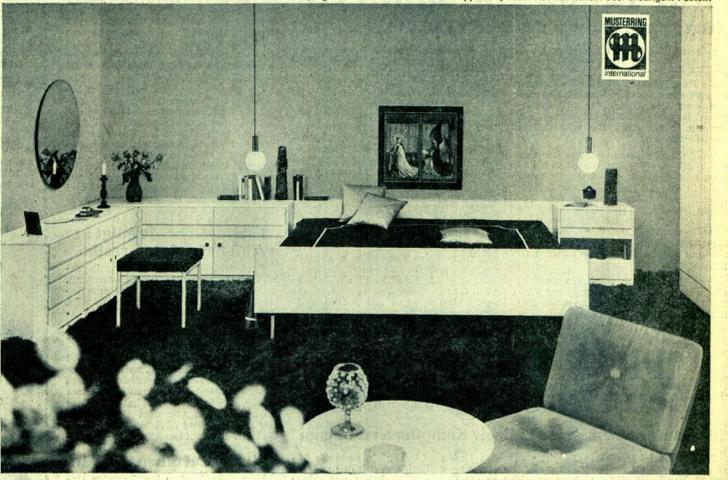
An der Grenze zur Bannmelle, hier Mönckebergstraße, Ecke Bergstraße, war gestern auch Demonstrationsgrenze Foto: Contil-Press

„Wir suchen ein Schlafzimmer, das auch noch paßt, wenn wir mal umziehen.“

Wenn das Ihr Problem ist, finden Sie bei Schreiber die Lösung. (Und nicht nur eine!)

Bei diesem neuen Musterring-Programm kann man beliebig variieren und anders kombinieren. Egal, welchen Zimmergrundriß Sie haben oder einmal haben werden, mit diesem Schlafzimmer sind Sie elegant und zugleich praktisch eingerichtet. Zuwenig Schrankraum, falsche Einteilung — das gibt es hierbei nicht. Der DUCA-Schrank z. B. läßt sich von zweitürig bis endlos erweitern. Und dank durchlaufender Loch-

schienen haben Sie endlos viele Möglichkeiten in der Inneneinrichtung. Natürlich haben Sie die Wahl zwischen verschiedenen Hölzern oder farbigen Kunststoffbeschichtungen. Doch bilden Sie sich selbst ein Urteil über die Qualität und Preiswürdigkeit. Lassen Sie sich auch passende Gardinen, Bettumrandungen und Lampen zeigen. Sie wissen doch, Details bestimmen die Atmosphäre einer Wohnung.



»DUCA« — ein neues Schlafzimmerprogramm von MUSTERRING. Doppelbett, wahlweise mit hohem oder niedrigem Fußteil!

gediegene Qualität
 individuelle Beratung
 vorbildlicher Service

SCHREIBER Einrichtung

GROSSE PASSAGE
 ■ GROSSE BLEICHEN 19 BIS POSTSTRASSE 9
 HAMBURG-WANDSBEK
 ■ WALDDORFERSTRASSE 106-110